



Kirsten Westphal\*

## Die US-Schiefergasrevolution und ihre geopolitischen Folgen

Die Energiemärkte entwickeln sich rasant und sind durch »beispiellose Ungewissheiten gekennzeichnet« (vgl. IEA 2010; 2013). Die USA können rein rechnerisch energieunabhängig werden, während sich die anderen großen Verbraucher Europa, China und Indien auf ein erhöhtes Maß an Importabhängigkeit einrichten müssen. Um die geopolitischen Folgen des Schiefergasbooms in den USA abschätzen zu können, lohnt zunächst ein Blick auf die internationalen Gasmärkte. Bisher hat der Boom die bestehende Dreiteilung der globalen Gasmärkte eher vertieft – zwischen Nordamerika, dem europäisch-asiatischen Kontinentalmarkt und der asiatisch-pazifischen Region mit den großen Nachfragern Japan, Südkorea und China, die zwei Drittel des weltweit gehandelten LNGs kaufen. Diese Dreiteilung wird auch in den Preisstrukturen sichtbar: Die USA profitieren von einem hochliquiden Spotmarkt und Preisen am Handelsplatz Henry Hub, die bei etwa einem Drittel des durchschnittlichen Importpreises in Europa und bei einem Fünftel der Importpreise Japans liegen (vgl. IEA 2013, S. 24). Die beschriebenen Preisdifferenzen bedeuten aber auch, dass der asiatisch-pazifische Raum als Destination attraktiver ist als der europäische Markt. In Folge dessen stieg 2013 sein Anteil am LNG-Markt weiter auf 77% (von 70% im Jahr 2012), während der europäische Anteil an den globalen LNG-Importen auf 15% (von 21% im Jahr 2012) sank (vgl. DG Energy 2103a, S. 14 f.).

Eine entscheidende Rolle für den globalen LNG-Handel kommt nordamerikanischen LNG-Exporten zu. Die USA stehen hier vor einem Dilemma, da die Industrie von niedrigen Energiepreisen profitiert, volkswirtschaftlich von Exporten aber eher Vorteile erwartet werden. Das Energieministerium prüft Exporte in Länder, mit denen die USA kein Freihandelsabkommen haben, »im nationalen Interesse« (vgl. Ratner et al. 2013, S. 18). Mit Stand Dezember 2013 hat das Minis-

terium vier Exportterminals diese Bewilligung erteilt, aber lediglich ein Projekt, Sabine Pass mit einem Exportvolumen von 2,2 Mrd. Kubikfuß pro Tag, verfügt über alle nötigen Zulassungen anderer Behörden (vgl. US Department of Energy 2013; FERC 2013). Tendenziell wird sich die Preisschere zwischen dem nordamerikanischen Gasmarkt und dem asiatisch-pazifischen LNG-Markt etwas schließen, aber die Preisentwicklungen in Europa bleiben zunächst wohl weitgehend unberührt.<sup>1</sup>

Für die Geopolitik ist vor allem der enorme Anstieg der US-Ölproduktion auf 7,5 Mill. Barrel pro Tag 2013 (vgl. Commerzbank Commodity Research 2013, S. 1) und die Tatsache, dass die USA 2015 zum größten Ölproduzenten aufsteigen, von Bedeutung. Schiefergas wird in Washington im Lichte ökonomischer Vorteile diskutiert, während man sich von der Tight-Öl-Revolution strategische Vorteile verspricht. Das prägt zunehmend die außen- und sicherheitspolitische Debatte in den USA mit (vgl. dazu ausführlich Howald, Milner und Westphal 2013). Dabei gewinnt Energie eher an Bedeutung, wie das Zitat des Nationalen Sicherheitsbeirats zeigt: »Unter der Führung von Präsident Obama verlagern wir unsere Position im Bereich Energie weg von der Passiv hin zur Aktivseite, welche unser Land stärkt und unsere internationale Führungsrolle untermauert.« (White House 2013) Das Narrativ einer »Energie-Eigenversorgung« entwickelt seine eigene Wirkmacht auch jenseits des physischen Marktgeschehens.

Die große Debatte um geostrategische Implikationen dreht sich vor allem um die Präsenz der USA am Persischen Golf. Klar ist, dass man sich in Washington vor allem wachsende Handlungsmöglichkeiten verspricht, wenn die Abhängigkeit von der OPEC sinkt. Andererseits ist schwer vorstellbar, dass sich die USA von der Carter-Doktrin verabschieden, sich vom Persischen Golf zurückziehen und zusehen, wie andere Länder das Vakuum in dieser strategisch so entscheidenden Weltregion füllen. Denn es bestehen gute, rationale energiepolitische Gründe fort: Der Persische Golf bleibt das Rückgrat der Weltölversorgung, er verfügt über die wichtigen freien Förderkapazitäten, die kostengünstigste Förderbasis und mithin über den entscheidenden Einfluss auf den globalen Ölpreis. Zudem gilt der Effekt des Tight-Ölbooms als temporär und auf die nächsten zehn Jahre begrenzt (vgl. IEA 2013, S. 25 f.). Schon Mitte des nächsten Jahrzehnts gewinnen die OPEC-Länder des Mittleren Ostens ihre strategische Position als Rückgrat der Ölversorgung zurück. Nichtsdestotrotz wird es Washington aber gegenüber der eigenen Bevölkerung schwerer fallen, für die Rolle der »Weltpolizei« zu argumentieren, da sie nicht länger mit Blick auf Importabhängigkeiten gerechtfertigt werden kann. Wachsende Kritik am »Interventionismus« fällt vor allem auch mit krisenbedingten Kürzungen im Militärbudget

\* Dr. Kirsten Westphal ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin.

<sup>1</sup> Vgl. dazu die Kostenanalysen der IEA (2012, S. 129; 2013, S. 127) und Preisentwicklungen in der EU (vgl. DG Energy 2013b, S. 16).

zusammen. In jedem Fall also werden die USA mehr Lastenaufteilung von ihren europäischen und pazifischen Partnern einfordern.

Unumschränkt lässt sich sagen, dass der Schieferboom geopolitische Entwicklungen verstärkt (vgl. dazu ausführlich Westphal 2013), die sich ohnehin abzeichnen wie eine multipolare Weltordnung. Sie wird verstärkt durch eine zunehmende Fragmentierung der Energielandschaft entlang unterschiedlicher Ressourcenpotenziale, Nutzungspfade und Energiekonzepte. Besonders deutlich ist auch die Neuorientierung der USA in Richtung Asien. Der »Asian Pivot« kann interpretiert werden als Eindämmung und Kontrolle des Aufstiegs Chinas, er ist aber auch eine logische Folge der Verlagerung der Handelsströme und der strategischen Bedeutung der Seewege. Wie die USA, so weitet auch China seine Militärpräsenz in der Region aus, wo ohnehin Spannungen um die Öl- und Gasvorkommen in der süd- und ostchinesischen See zunehmen. Daneben baut Russland seine militärischen Kapazitäten in der Region aus und beobachtet vor allem angespannt den arktischen Hinterhof mit seinen künftig häufiger eisfreien Passagen.

Russland als ehemals »unabdingbare Energiemacht« steht vor einer gewissen Marginalisierung und Degradierung in einen »Swing Supplier« von regionaler Bedeutung. Geopolitisch kann dies Russlands Abstieg zu einer Regionalmacht beschleunigen. Der Kreml tariert momentan die Marktpositionen der eigenen Öl- und Gasfirmen mit Blick auf Zugang zu Vorkommen, Besteuerung und Exportlizenzen neu aus. Sich verändernde Marktmacht hat Rückwirkungen auf die Geopolitik. Das gilt auch und nicht zuletzt für Europa.

Europa hat indirekt vom Schieferboom insofern profitiert, als dadurch der Druck auf seine traditionellen Lieferländer gewachsen ist, die Gaspreise zu senken und den Gas-zu-Gas-Wettbewerb auszubauen. Dennoch darf man keinen Automatismus dahingehend erwarten, dass der US-Schiefergasboom automatisch in einen diversifizierten und liquiden europäischen Gasmarkt mündet. Die Dreiteilung der Gasmärkte und die Verlagerung der LNG-Ströme in den Pazifik bedeuten zumindest mittelfristig, dass der europäische Gasmarkt ein pipeline-dominiertes Markt bleibt. Mithin bleibt für Europa die erweiterte Nachbarschaft mit Russland, dem Kaspischen Becken, dem Mittelmeerraum und Westafrika von vorrangiger Bedeutung, was die Energiesicherheit angeht. Dabei bringt der Schiefergasboom mehr Instabilität in diesen Nachbarregionen, weil der Druck auf die herrschenden Eliten wächst, wenn sich die Einkommen aus dem Öl- und Gasverkauf schmälern. Das gilt für Russland, den arabischen Raum und Nordafrika. Unmittelbar strategischer Imperativ bleibt es, diese Produzenten an den europäischen Markt anzubinden, die Energiekorridore durch die Türkei und die Ukraine zu bewahren bzw. auszubauen sowie die Energie-Kooperation zu vertiefen. In der Vergangenheit hat Eu-

ropa vom US-Engagement profitiert, das freie Seewege und funktionierenden Energiehandel garantiert, aber auch die vom Zugang zu den Meeren abgeschnittenen Öl- und Gasfelder des Kaspischen Beckens über Pipeline-Bau an die Weltmärkte angebunden hat. Hier ist zu erwarten, dass sich die EU in Zukunft stärker engagieren muss.

Europa befindet sich in einer »Sandwich-Position« zwischen einem weitgehend energie-eigenständigen (nord-)amerikanischen Markt und einem wachsenden asiatischen Markt. In Zukunft wird Europa von einer Position relativ sinkender Marktanteile bei einem gleichzeitig hohen Gasimportbedarf agieren müssen. Das ist für die Versorgungssicherheit eine Bürde und Herausforderung. Hinzukommt, dass Europa in einer Zeit, wo es die Kräfte und die Marktmacht bündeln sowie sein Energiesystem umbauen müsste, wachsenden Friktionen in der EU-Energiepolitik und einer Fragmentierung der nationalen Energiemärkte gegenübersteht.

Die anstehenden klima- und energiepolitischen Entscheidungen der EU werden durch die Preiseffekte der Schieferrevolution eher erschwert. Zwar eröffnen nicht-konventionelle Gasvorkommen mehr Zeit und eine Brücke, um das Energiesystem zu transformieren, aber sie entbinden eben nicht von dieser Notwendigkeit. Das globale Trilemma aus Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Bekämpfung der Energiearmut wird langfristig durch den Boom der nicht-konventionellen Erzeugung nicht gelöst.

Das hohe Maß an Unsicherheit und rasanter Veränderung verlangt einen engeren Produzenten-Konsumenten-Dialog mit Blick auf Energiesicherheit und Klimaschutz. Tendenziell werden multilaterale Initiativen aber durch wachsende Interessendivergenzen erschwert. International muss vor allem das Vertrauen in das Funktionieren der Märkte bewahrt werden. Den USA kommt hier eine Schlüsselrolle zu.

## Literatur

Commerzbank Commodity Research (2013), »Rohstoffe kompakt Energie«, 10. Dezember.

DG Energy (2013a), »Quarterly Report on European Gas Markets«, *Market Observatory for Energy* (1), Brüssel.

DG Energy (2013b), »Quarterly Report on European Gas Markets«, *Market Observatory for Energy* (2), Brüssel.

FERC (2013), »LNG Existing and Proposed Terminals«, online verfügbar unter: <http://www.ferc.gov/industries/gas/indus-act/lng.asp>.

Howald, J., S.-A. Mildner und K. Westphal (2013), »What Economies of Shale for US Foreign Policy?«, *EU ISS Briefs* (46), 6. Dezember.

IEA – International Energy Agency (2010), *World Energy Outlook 2010*, IEA, Paris.

IEA – International Energy Agency (2012), *World Energy Outlook 2012*, IEA, Paris.

IEA – International Energy Agency (2013), *World Energy Outlook 2013*, IEA, Paris.

Ratner, M., P.W. Parfomak, I.F. Fergusson und L. Luther (2013), *U.S. Natural Gas Exports: New Opportunities, Uncertain Outcomes*, online verfügbar unter: <http://www.fas.org/sgp/crs/misc/R42074.pdf>.

US Department of Energy (2013), »Summary of LNG Export Applications«, online verfügbar unter: <http://energy.gov/fe/downloads/summary-lng-export-applications>.

Westphal, K. (2013), »Nichtkonventionelles Öl und Gas: Folgen für das globale Machtgefüge«, *SWP-Aktuell* (16), Berlin.

White House (2013), »Remarks by Tom Donilon, National Security Advisor to the President At the Launch of Columbia University's Center on Global Energy Policy«, Pressemitteilung, 24. April, online verfügbar unter: <http://www.whitehouse.gov/the-press-office/2013/04/24/remarks-tom-donilon-national-security-advisor-president-launch-columbia>, aufgerufen am 18. November 2013.